№ 99. Dinstag, 5. Mai (Gotthard.) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 5. Mai.

Weizen	1. Qual.	19	—	Hafer	1. Qual.	16	—
„	2. „	18	—	„	2. „	15	50
Landroggen	1. „	15	60	Kartoffeln		5	—
„	2. „	14	60	Heu per 50 Kilo		3	—
Buchweizen	1. Qual.	14	50	Roggenstroh per Schock			
„	2. „	—	—	à 600 Kilo		22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	54	50
Rüböl per 100 Kilo faßweiße	56	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	113	—
Kleien per 50 Kilo	5	20

Rüböl und Kuchen niedriger.

Die deutschen Pilger beim h. Vater.

Der hl. Vater empfing am Sonntag die deutschen Pilger, welche zu den Gräbern der Apostel gewallfahrtet sind. Se. Durchlaucht Fürst Löwenstein verlas folgende Anrede.

Heiligster Vater!

Wenn aus den fernsten Gegenden des katholischen Erdkreises die Gläubigen zu dem h. Stuhle Petri und dem Felsen eilen, der allein unerschütterlich dasteht, während alle menschlichen Verhältnisse wanken, so fühlen die Katholiken Deutschlands um so mehr das Bedürfniß, zu Dir ihre Zuflucht zu nehmen, je mehr sie in dem Kampfe, den sie zu bestehen haben, ihre Kraft zu stählen und gleichsam aus dem Quell Deines Vaterherzens Ausdauer und Standhaftigkeit zu schöpfen begehren.

Daher wurde auf der letzten Katholiken-Versammlung, die unter Deinem Segen, heiliger Vater, im verflossenen Jahre zu Amberg abgehalten wurde, der Beschluß gefaßt, die fromme Pilgerreise zu den Gräbern der Apostelfürsten und dem unfehlbaren Lehrstuhle Petri öfter und in bestimmten Zwischenräumen von je zwei Jahren zu wiederholen, um für uns selbst geistigen Trost zu erlangen und zugleich dem liebevollsten und weisesten Vater und Lehrer zu danken, um so inniger zu danken, je mehr wir es von Tag zu Tag bewundern, mit welch' unermüdlicher Sorgfalt Du auf das Heil aller Kinder bedacht bist.

Einen neuen Beweis für diese überaus große Fürsorge liefert uns der von Deiner Heiligkeit erlassene Hirtenbrief „Humanum genus", in welchem Du in apostolischem Worte die verwerflichen Grundsätze der geheimen Gesellschaften verurtheilst. Durch eigene Erfahrung über das Gefährliche derselben belehrt, geloben wir in unserm und aller wahren Katholiken Deutschlands Namen, Deine heiligen Ermahnungen gewissenhaft zu befolgen, und die Ansteckung durch jene so verderblichen und verwerflichen Lehren auf das Aengstlichste zu vermeiden.

Indem wir mit gleichem Gehorsam das, was Du in Deinem Hirtenbriefe „Quod Apostolici muneris" ausgesprochen hast, entgegennehmen, werden wir die Pläne und wohlthätigen Einrichtungen, welche zur Hebung des Elendes der Armen und Handwerker bereits gefaßt und in's Leben gerufen worden sind, mit allem Eifer zu verfolgen und zu fördern uns bestreben, damit unter Deiner Leitung die Ordnung der menschlichen Gesellschaft zu ihrem Heile wieder auf die Grundsätze des christlichen Glaubens zurückgeführt werde.

In innigster Dankbarkeit alles dessen eingedenk, was Du von Anfang Deines Pontifikates an gethan, um als Vater Deinen Kindern, als Hirt Deiner Heerde die kirchliche Freiheit unserm Vaterlande zurückzugeben, wollen wir, Deiner Autorität, heiliger Vater, und der unserer Bischöfe folgend, die wir als die durch göttliche Vorsehung in schwerbedrängter Zeit uns gegebenen Führer verehren, in Vertheidigung der höchsten und heiligsten Rechte der Religion mit unermüdlichem Eifer alles aufbieten, damit unsere Bischöfe die von Gott ihnen anvertraute Gewalt zum Heile der Seelen fortan wieder frei ausüben können, die zum Dienste des Herrn berufenen Jünglinge einzig durch die mütterliche und so wohl erprobte Hand der Kirche erzogen werden, die religiösen Orden, welche zum Unterricht der Jugend und zur Verbesserung der Sitten des christlichen Volkes ganz besonders geeignet sind, zurückkehren dürfen.

Die schweren Bedrängnisse, welche unsere h. Mutter, die Kirche, durch die an allen Seiten beengte Freiheit des obersten Hirten, durch die fast täglich der Würde des apostolischen Stuhles zugefügten Beschimpfungen, durch die Beraubung der Propaganda und andere schmähliche Angriffe zu erdulden hat, empfinden mit dem erhabenen Oberhaupte der Kirche wir, die Glieder derselben, auf das schmerzlichste, und wir werden nicht aufhören, den allmächtigen Gott anzurufen, daß er die Ketten Petri breche und ihn aus der Gefangenschaft des Herodes zur vollen Freiheit seines h. Amtes hinausführe, damit der oberste Hirte der Heerde des Herrn, errettet aus den Nachstellungen der Wölfe, wieder in ruhigem Frieden Schafe und Lämmer weiden könne.

So knieen wir denn zu Deinen Füßen nieder, h. Vater, und erflehen für uns, sowie für unsere Bischöfe und Priester, für unsere Familien und alle Katholiken unserer Heimath, denen es nicht vergönnt ist, gleich uns in dieser überaus glücklichen Stunde Dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen, in Demuth den apostolischen Segen, damit wir durch vereinte Kraft die unternommenen Bestrebungen zu einem glücklichen Ende führen.

In seiner Antwort beglückwünschte der Papst die Pilger wegen ihrer Anhänglichkeit an den h. Stuhl, ermahnte sie zu der für sie besonders nothwendigen Tugend der Ausdauer, zum Gehorsam, zur Einigkeit und zur fernern Ergebenheit gegenüber dem Papst und dem Episkopat, hob die verderblichen Anstrengungen der Freimaurerei hervor und erinnerte daran, daß seine Bemühungen seit Anbeginn seines Pontificats dahin gingen, den religiösen Frieden wiederherzustellen. Die Zeit habe diesen Eifer nicht erkaltet und er wünsche, daß diese Bemühungen zu einem für die Kirche und das Reich gedeihlichem Ergebnisse führen möchten.

Deutschland.

OPC. **Berlin**, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist die zweite Berathung des Antrags Huene, betr. die Ueberweisung von aus landwirthschaftlichen Zöllen eingehenden Beträgen an die Communalverbände zu Ende geführt werden. Die Debatte wurde fortgesetzt bei § 4, welcher die Verwendungszwecke bestimmt. Darnach wird der Erlaß eines dieselben endgiltig regelnden Gesetzes vorbehalten; bis dahin sind die überwiesenen Summen in erster Linie zur Erfüllung solcher Aufgaben zu verwenden, für welche seitens der Kreise die Mittel durch Zuschläge zu den directen Staats- und Communal-Steuern aufgebracht werden, die nicht verwendeten Beträge können unter Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde durch Kreistagsbeschluß zur Entlastung der Schulverbände und da-

Zur rechten Stunde.

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Pflanzerleben.
Frei nach dem Englischen des Capt. Mayne Reid
von **Philipp Laicus.**

66) (Schluß.)

Mittlerweile ging die Verfolgung vor sich. Von Minute zu Minute verringerte sich der Raum zwischen den beiden Parteien; lautlos flohen die Banditen, ebenso lautlos stürmten die Andern hinter ihnen her. Die Raschheit der beiden Schaaren verhinderte den Gebrauch der Feuerwaffen, es war unmöglich, eine Flinte in Anschlag zu bringen, und für die Pistole war der Raum zu groß.

Aber immer kleiner, immer kleiner wurde er; jetzt sah man ein kleines Rauchwölkchen, in dessen Mitte ein Blitz zuckte. Bald folgten mehrere, da und dort krachte es, die Banditen mußten sich stellen, oder sich hinterrücks niederschießen lassen; sie kehrten um, und bald verwandelten sich die einzelnen Schüsse in ein fortwährendes Rollen, um die beiden Haufen lagerte sich eine Wolke von Pulverdampf. Mitten durch dieselbe brauste Clancy daher, ein einzelner Reiter, aber glühend vor Verlangen, seine Rechnung mit den Unmenschen in's Klare zu bringen; er stürzte sich mitten in das entsetzliche Handgemenge, das die Pulverwolke verhüllte. Da krachten Schüsse, Männer auf Pferden hieben mit Flintenkolben aufeinander, andere bearbeiteten sich mit breiten Messern, da war ein Reiter vom Pferde gestürzt, dort arbeitete sich einer unter seinem verendeten Pferde hervor, man stach und hieb zu Fuße weiter, kurz, es war ein Ringen, wie Clancy vorher geahnt, ein Ringen auf Leben und Tod.

Bei solcher Wucht des Kampfes konnte der Sieg nicht lange unentschieden bleiben, die eine Partei mußte unterliegen und die Uebermacht war zu sehr auf Seiten der Colonisten, als daß sie die unterliegende Partei hätten sein können. Bald lagen die meisten Räuber todt oder sterbend auf dem Kampfe. Einige Wenige flehten mit aufgehobenen Händen um Gnade.

Kein Schuß ertönte mehr. Die Gefangenen sind gebunden und sehen ihrem Schicksale entgegen, Clancy sucht Woodley auf, um ihm zu danken. Er ist im Gewühl nicht zu finden.

„Woodley! Woodley! Simeon Woodley!"

Keine Antwort ertönt, nur Ned Heywood erscheint und schüttelt dem Wiedergefundenen die Hand.

„Wo ist Woodley?"

„Ich weiß es nicht," erwiderte Heywood, „ich habe ihn zuletzt gesehen, als er im Gemenge auf Borlasse losstürzte. Um Gotteswillen, Clancy, seht nach ihm!"

Dieser wartete nicht ab, bis Heywood zu Ende gesprochen; weder Borlasse noch Woodley waren ihm im Gewühle aufgestoßen; sie mußten sich von dem Kampffelde entfernt haben.

Clancy trieb sein Pferd aus der Pulverwolke hinaus, die immer noch alles einhüllte, und nun sah er in der That zwei Reiter über die Ebene jagen. Er erkannte auf den ersten Blick das eigenthümlich gezeichnete Roß Woodley's, das dicht hinter dem hohen Rappen des Räuberführers war. In jedem Augenblick mußten die Beiden aneinanderkommen, und Clancy gedachte keineswegs, bei diesem Kampfe ein müßiger Zuschauer zu sein. Er setzte zwar volles Vertrauen auf seinen Gefährten, aber deshalb brauchte er ihn doch nicht im Stiche zu lassen. Er spornte darum sein Pferd und sprengte den Beiden nach.

Er hatte sie noch lange nicht erreicht, als Borlasse plötzlich sein Pferd mit der Linken einhielt und mit dem Bowiemesser in seiner Rechten einen ebenso kräftigen als unerwarteten Stoß gegen den dicht hinter ihm heranbrausenden Woodley führte. Derselbe beugte sich tief über den Sattel hinüber, um dem Stoße auszuweichen. Im nächsten Augenblicke hielten die Pferde Kopf an Kopf, Bügel an Bügel und Woodley suchte den mit dem Messer bewaffneten Arm des Räubers zu ergreifen, während er mit der Andern sein eigenes Messer zog. So rangen die beiden Männer auf den Rossen hinüber und herüber, bis eine Bewegung der Pferde sie aus den Sätteln und auf den Boden zog. Der Kampf wurde auf der Erde fortgesetzt. Woodley hielt die bewaffnete Hand des Banditen krampfhaft umfaßt. Dieser dagegen suchte ihm mit der freien Hand das Messer zu entreißen, beide wußten, daß es eine Frage des Lebens und Sterbens sei.

Endlich gelang es, gerade in dem Augenblicke, als Clancy herankam, Woodley, des Banditen Hals unter sein Knie zu bringen, und im nächsten Augenblick stack ein Messer in dessen Brust.

„Danke, Danke, Charles Clancy," sagte Woodley aufspringend; „Ihr kommt um einen kleinen Augenblick zu spät. Dieser Schuft aller Schufte wird Texas nicht mehr durcheinander bringen; seht einmal, wie er da liegt, ich schätze, das ist für die Welt die schönste Lage, in der er sich je befunden. Aber wo kommt Ihr so plötzlich her. Habt Ihr Darke gesehen?"

„Ja."

„Nun, und was ist aus ihm geworden?"

„Da drüben hinter dem Felsen liegt er. Gerade so wie dieser."

„Nun", sagte Woodley phlegmatisch, „dann ist einmal auf den Prairien von Texas eine schöne Arbeit vollendet worden. Reiten wir jetzt hinüber und sehen wir, was die Andern machen. Kommt, Clancy, laßt diesen da liegen, ein Fraß für Geier und Wölfe."

Charles Clancy bebte bei diesen Worten. Er gedachte der Geier, die über seinem Haupte schwebten, der Wölfe, die blutgierig um ihn gelagert.

„Das war Gottes Gericht," murmelte er und folgte Woodley, der bereits ruhig zu den Uebrigen zurückritt.

43. Schluß.

Es erübrigt uns nur noch Weniges zu sagen und unter diesem Wenigen nichts, was sich der Leser nicht selbst denken könnte. Die Schaar der zur Verfolgung Ausgezogenen kehrte vollzählig wieder heim. Keiner der Colonisten war in dem Kampfe todt geblieben. Allerdings gab es mehrere Schwerverwundete, die man in Sänften heimtragen mußte; man verwendete dazu Pferdedecken und zwang die gefangenen Räuber, dieselben zu tragen. Aber nur wenige aus der Schaar kamen gänzlich ohne Wunden zurück. Selbst Jupiter, der Clancy gefolgt war, hatte noch einen Streifschuß bekommen. Von den Unverwundeten sprengten einige nach der alten Mission, um die Nachricht des Vorgefallenen dort zu verkündigen.

Der Rückzug dauerte natürlich lang und bis man über die zurückgelegte Strecke der Hochebene und durch die Thalebene an die Furth des San Saba kam, war bereits die Nacht herangerückt. Von da an ging jedoch der Zug rascher, denn der alte Colonel war sammt dem Doctor Wharton nebst Wagen und Verbandzeug entgegengekommen. Der Arzt widmete den Schwerwundeten seine Hülfe und unterdessen zogen die Uebrigen weiter. Es konnten jetzt auch die gefangenen Räuber auf Pferde gesetzt werden, und Jupiter zeigte sich außerordentlich gelehrig, die unfreiwilligen Reiter auf den Sattel festzubinden, er zahlte seinen Lehrmeistern mit dieser Münze die Lektion, die er zwei Tage vorher von ihnen empfangen.

Während Helene und Jessie Clancy und Dupre voll Freude empfingen, traten unter dem Vorsitze des alten Colonel 12 Ansiedler zusammen und constituirten sich als Jury. Eine Stunde später waren die 7 Räuber, die in ihre Hände gefallen, nach amerikanischer Lynch-Justiz vorgeführt, verhört und gehenkt; ehe noch die Leichen derer, die sie im Hofe der Mission gemordet, zur Erde bestattet werden konnten, hatte sie die gerechte Strafe ereilt. Das war damals so texanische Justiz.

Den sehnlichen Wünschen der Personen, deren Schicksalen unsere Leser hoffentlich mit einigem Interesse gefolgt sind,

nach der Ortsarmenverbände verwendet werden. Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (Mühlhausen) befürwortete zunächst seinen Antrag, nach welchem in dem Falle, daß durch die erfolgte Verwendung nicht sämmtliche Kreis- und Communalabgaben in Wegfall gekommen sein sollten, bei der Auflegung des verbleibenden Abgabenrestes die drei untersten Klassensteuerstufen entweder ganz freigelassen oder geringer herangezogen werden sollen. Zur Begründung dieses Antrags wurde ausgeführt, daß bei den von der Commission vorgeschlagenen Verwendungszwecken die ärmeren Bevölkerungsklassen wenig Vortheil von den Ueberweisungen haben würden und zugleich die Befürchtung ausgesprochen, daß die Kreise nicht die geeignetsten Verwendungsstellen seien und nicht in dem Sinne Sparsamkeit üben und Entlastungen vornehmen möchten, wie sie dringend gewünscht werden müßten. Abgeordneter Frhr. v. Huene bekämpfte diesen Antrag mit der Ausführung, daß die Kreisvertretungen alle Garantien für die beste Verwendung böten, und wandte sich dann gegen den gestrigen Vorwurf des Abgeordneten Rickert, daß das Verwendungsgesetz die innersten Schichten der Bevölkerung doppelt belaste und nur dem Großgrundbesitz zu Gute komme. Durch solche agitatorische Behauptungen arbeite man nur der Socialdemokratie in die Hände. Uebrigens stamme die ganze Belastung in Staat und Gemeinden aus der Zeit, in welcher die Liberalen das Regiment geführt hätten. Abg. v. Rauchhaupt äußerte sich in demselben Sinne und hob dabei hervor, daß es bedenklich sei, 60% aller Steuerzahler, welche in der dritten Klassensteuerstufe stehen, von der Communalsteuer zu befreien. Cultusminister Dr. v. Goßler übte vom Standpunkte seines Ressorts aus an dem § 4 unter dem Beifall der Linken eine abfällige Kritik. Einmal würden durch das Gesetz der Unterrichtsverwaltung die Mittel entzogen, welche zur Befriedigung der Bedürfnisse des Volksschulwesens in Höhe von etwa 12 Mill. M. dringend nothwendig seien und sodann werde in das Volksschulwesen eine neue Potenz, der Kreis, hineingeschoben, der nicht als organisches Glied darin anerkannt werden könne. Es sei zu besorgen, daß die zur Verwendung kommenden Summen von den Kreisen eher zu anderen Kreiszwecken absorbirt als zu Schulzwecken verwendet würden. Darum müsse er von vornherein den Kreisen einschärfen, daß sie die Schulzwecke nicht vergessen sollten. Abg. v. Rauchhaupt drückte seine Verwunderung über diese Auslassungen des Cultusministers aus, die mit den gestrigen Erklärungen des Finanzministers in vollem Widerspruch ständen. Einem solchen Gesetze gegenüber hätte der Cultusminister seinen Wünschen größere Beschränkung auflegen müssen. Uebrigens seien die Conservativen auch nicht geneigt, diesen Wünschen vollständig zuzustimmen, wie sie auch die bisherige Vertheilung der Millionen seitens der Schulräthe nicht ganz correct und tadellos fänden. Der Cultusminister v. Goßler suchte diesen Ausführungen gegenüber sich damit zu rechtfertigen, daß er von der Thatsache ausgegargen sei, daß der § 4 in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung angenommen werde. Er habe auch keineswegs das Gesetz gefährden, sondern nur den Kreisen nahe legen wollen, daß sie die Schulzwecke nicht außer Acht lassen sollten. — Die Abgg. Büchtemann, Rickert und Enneccerus erklärten ihre volle Befriedigung mit den Ausführungen des Cultusministers, die sie als die abfälligste Kritik gegenüber diesem Gesetze bezeichneten. Abg. Frhr. v. Minnigerode betonte, daß die religiös ergiebigen Zwecke der Schule höher zu stellen seien als eine einseitige Bildung, welch letztere vielfach überschätzt werde. Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst wandte sich gegen die Behauptung des Abg. Rickert, daß jetzt eine reine Interessenwirthschaft getrieben werde. Von den Liberalen sei früher auch eine Interessenpolitik getrieben worden, die Interessenpolitik des Capitals; die jetzige Interessenpolitik sei freilich eine gesundere. Der Schmerz der Linken rühre eben daher, daß jetzt andere Interessen als die ihrigen die Oberhand gewonnen hätten. Der Cultusminister habe unter dem Beifall der Liberalen, den er ihm gern gönne, auf den § 4 sich gestürzt und werde das Gesetz vielleicht zu Falle bringen, damit aber zugleich die Schutzzölle in Frage stellen. Finanzminister v. Scholz suchte den Cultusminister zu vertheidigen, indem er hervorhob, daß derselbe das Gesetz nicht habe zu Falle bringen wollen, vielmehr bei seiner Mahnung an die Kreise von der Annahme des Gesetzes ausgegangen sei — § 4 wurde hierauf unter Ablehnung des Amendements Zedlitz nach der Fassung der Commissionsbeschlüsse angenommen. Der Rest des Gesetzentwurfs gelangte ohne bemerkenswerthe Diskussion zur Annahme. Am Montag soll die dritte Lesung des Entwurfs stattfinden.

CPC. **Berlin**, 2. Mai Das Herrenhaus erledigte heute mehrere Vorlagen, welche bereits die Zustimmung des Abgeordnetenhauses gefunden haben. An erster Stelle stand die Sekundärbahnvorlage auf der T.-O. In der Generaldebatte wurden von verschiedener Seite Wünsche localer und provinzieller Natur geäußert auf den weiteren Ausbau des Secundärbahnnetzes, namentlich für den Osten der Monarchie. Eisenbahnminister Maybach sagte den Wünschen Berücksichtigung zu, wenn man nur Geduld und Vertrauen habe. Hieran anknüpfend constatirte der Minister, daß die günstigen Erfolge der Staatsbahnverwaltung es ermöglicht hätten, seit 1879 das Eisenbahnnetz fortwährend in großem Maßstabe zu vervollständigen. Die Secundärbahnvorlage wurde darauf ohne eine Spezialdebatte über die einzelnen Punkte desselben angenommen. Ohne Debatte wurde der Gesetzentwurf, betr. das Spielen in außerpreußischen Lotterien genehmigt. Die anderen Vorlagen Ablösung stehender Gefälle in Schleswig-Holstein und Novelle zur Grundbuchordnung für den Bezirk Kassel wurden gleichfalls ohne Diskussion angenommen.

Der Reichstag, welcher auch heute wieder an sichtlicher Beschlußunfähigkeit litt, führte heute endlich die zweite Berathung der Zolltarif-Novelle zu Ende. Es handelte sich wesentlich um die Termine, an welchen die verschiedenen neuen Zölle in Kraft treten sollen. Auf Antrag der Zollcommission wurde beschlossen, daß der Zoll für Kokosgarne, Branntwein, Kraftmehl, Puder, Stärke, Nudeln und Makkaroni sofort in Kraft treten soll, der Oelzoll erst am 1. October d. J. und der Rapszoll am 1. Juli c. Der 1. Juli c. soll außerdem der Generaltermin für die Einführung aller anderen Zölle sein. Auf Antrag des Abg. Frhrn. von und zu Franckenstein wurde außerdem noch beschlossen, daß der neue Cichorienzoll erst am 1. Januar 1886 in Kraft treten soll. Ein Antrag des nat.-lib. Abg. Penzig, die Zollfreiheit für ausländische Emballagen (Säcke und Fässer) einzuschränken, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Ow, welcher das Material zum Bau von Flußschiffen zollfrei eingehen lassen wollte. Der Rest der gestern nicht ganz erledigten Novelle zum Krankenkassen- und Unfallversicherungsgesetz wurde ohne erhebliche Debatte in zweiter Lesung erledigt, und sodann noch in die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Steuervergütung für Zucker eingetreten. Durch die Vorlage soll die Geltungsdauer des Zuckersteuervergütungsgesetzes vom 7. Juni 1883 um ein Jahr (bis zum 1 August n. J.) verlängert werden. Hierzu beantragt der Abg. v. Hacke im Interesse der nothleidenden Zuckerindustrie die Rübenzuckersteuer aus dem Betriebsjahr 1884 85 gegen 4% Zinsen um 3 Monate zu verlängern. — Staatssecretair v. Burchard stellt sich diesem Antrage nicht unsympathisch gegenüber, während die Abgg. Heine (Soc.-Dem.) und Richter denselben bekämpften. — Abg. Dr. Windthorst unterstützt den Antrag mit Rücksicht auf die Kalamität in der Zuckerindustrie, bittet aber dabei zugleich die Regierung, bald an eine rationelle Reform der Rübenzuckersteuer zu gehen. Die Berathung konnte nicht zu Ende geführt werden, da ein vom Abg. Heine gestellter Vertagungsantrag, den der Antragsteller mit Hinweis auf die offenbare Beschlußunfähigkeit des Hauses motivirte, angenommen wurde. Montag 2 Uhr: Börsensteuer.

Berlin, 3. Mai. Die ‚Nordd. Allgem. Ztg.‘ schreibt: Lingens (Centrum) sei in Rom, um im Auftrage Melchers' und Windthorst's mit der Kurie zu verhandeln. Die Verhandlungen würden sich auch auf die Ueberweisung der in Deutschland für Errichtung einer Universität zu Fulda gesammelten Gelder an diejenigen Fonds beziehen, welche für die Begründung der Universität Salzburg bestimmt sind.

Berlin, 2. Mai. Cultusminister v. Goßler hat sich laut Privat-Telegramm der ‚Frkf. Ztg.‘ heute unmittelbar nach der Sitzung des Abgeordnetenhauses zum Fürsten Bismarck begeben. Diesem Besuch liegt die Vermuthung nahe, daß der Zwischenfall in der heutigen Sitzung doch eine ernstere Bedeutung habe.

Berlin, 3. Mai. Der preußische Landtag wird im Laufe der nächsten Woche geschlossen werden.

— Der ‚Reichsanzeiger‘ publicirt die Ernennung des Wirklichen Geheimen Legationsraths Dr. v. Bojanowski zum Generalconsul in Budapest.

Köln, 3. Mai. Die ‚Kölnische Zeitung‘ unternimmt wieder einen Ritt in das romantische Land. „Der Monat April,“ schreibt sie, „ist zu Ende, und die Ernennung des Hrn. Krementz zum Erzbischof von Köln ist noch nicht erfolgt. Wir stellen das hiermit fest, mit dem Bemerken, daß die ‚Germania‘ seiner Zeit auf die von der ‚Kölnischen Zeitung‘ geäußerten Besorgnisse, die ganze Nachricht von der erfolgten Ernennung des Hrn. Krementz dürfte römischer und ultramontaner Schwindel sein, mit einigen niedrigen „Germaniaden“ und der Versicherung geantwortet hatte, die Ernennung des Hrn. Krementz, welche allerdings vollzogen sei, werde erst gegen Ende des Monats April erfolgen. Der April ist vorüber, und wenn irgend Jemand in den April geschickt worden war, so waren es die Leser der ‚Germania‘, welche ihr etwa geglaubt hatten. Die Sache hat sich bisher genau so abgespielt, wie wir vermuthet hatten. Wir kennen eben den römischen Curialstil.“ Es ist uns geradezu unverständlich, weshalb das culturkämpferische Blatt den Glauben zu erwecken sucht, es habe sich hier um einen „römischen Schwindel“ oder, wie es früher meinte, um ein „vaticanisches Preßmanöver“ gehandelt. Es ist unseres Wissens die einzige deutsche Zeitung, welche diese wunderliche Tactik verfolgt. Sonst bezweifelt kein Mensch, daß die Verhandlungen über die Wiederbesetzung des Kölner Stuhles sehr ernster Natur waren; und daran wird gar nichts geändert durch die Thatsache, daß die ‚Germania‘ eine falsche Meldung in einem untergeordneten Punkt gemacht hat. Immerhin mag dieser letztere Umstand, speciell für die katholische Presse, eine Mahnung zur Vorsicht sein; denn die Zahl der Gerüchte ist eben so groß, wie die der zuverlässigen Nachrichten klein. Wir haben eine Menge römischer Meldungen einfach in den Papierkorb fallen lassen, können uns auch kaum denken, daß unsere Leser Vergnügen daran finden sollten, sich Tag für Tag mit unverbürgten Gerüchten füttern zu lassen. Kürzlich begleitete auch die Bonner ‚D. Reichsztg.‘ eine Nachricht über den Stand der Kölner Frage mit der trockenen Bemerkung: „Wir sagen gar nichts“, und neuerdings gibt die ‚Niederrhein. Volksztg.‘ den guten Rath, in Geduld abzuwarten. Wir schließen uns dieser Mahnung an, um so mehr, als wir nach wie vor dem Umstande Rücksicht tragen zu müssen glauben, daß die Kölner Erzdiöcese bis auf weiteres einen rechtmäßigen und von seinen Diöcesanen hochverehrten Oberhirten besitzt.

Oesterreich.

Wien, 3. Mai. Fürst Alexander Karageorgiewich ist im Alter von 80 Jahren heute Morgen in Temesvar verschieden. Von seinem Ableben wurde die ungarische und österreichische Regierung sowie der russische und der montenegrinische Hof verständigt. Die Leiche wird nach Wien übergeführt.

Wien, 2. Mai. Die ‚Frkf. Ztg.‘ meldet auf Grund einer ihr zugegangenen Depesche: Für die wahrscheinliche Aufnahme des jüngsten englischen Vorschlages wegen des Schiedsspruches ist es immerhin bezeichnend, daß hiesige russische Kreise, die stets die Aufwerfung der Frage über das Vorgehen Komarow's als Hauptgefahr und russische Konzessionen auf diesem Gebiete als unmöglich bezeichnet hatten, dem neuesten englischen Vorschlage gegenüber keinerlei Opposition machen und die Wahl des Dänenkönigs zum Schiedsrichter, als eine glückliche bezeichnen.

Belgien.

Antwerpen, 2. Mai. Die Weltausstellung wurde unter Theilnahme des Königspaares, des Grafen und der Gräfin von Flandern, der Minister, des diplomatischen Corps und zahlreicher Mitglieder des Senats, sowie der Kammer heute Nachmittag feierlich eröffnet.

Antwerpen, 4. Mai. Die belgische Regierung hat an die Staaten Europas die Einladung zur Abhaltung eines internationalen Eisenbahnkongresses gerichtet, welcher im August gelegentlich der Antwerpener Ausstellung in Brüssel stattfinden wird. Auf diesem Kongresse sollen allgemeine wirthschaftliche, betriebstechnische, statistische und kommerzielle Fragen, soweit letztere sich auf das Eisenbahnwesen beziehen, zur Erörterung gelangen. Da die Versammlung voraussichtlich aus hervorragenden Fachleuten bestehen wird, so kann durch den auf Erfahrungen basirten Meinungsaustausch der Anstoß zu machen zweckmäßigen Neuerungen gegeben werden, die zur Festigung der internationalen Verkehrsbeziehungen beizutragen berufen sind.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Die Agence Havas erhielt aus London heute folgende Mittheilung: „Die russische Antwort, die gestern Abend eingetroffen, nimmt im Grundsatz das Schiedsgericht nicht über den Zwischenfall vom 30. März, aber dagegen das Abkommen vom 17. März an. Diese Antwort erregt in London große Befriedigung. Die Unterhandlungen werden fortge-

---

stand nun kein Hinderniß mehr entgegen. An demselben Tage, da Dupre in der alten Kirche der Mission Jessie zum Altare führte, trat auch Helene an der Hand Clancy dorthin, um ihrem Bunde die Weihe der Kirche ertheilen zu lassen. Der Cypressenzweig, den Helene einst in dem Garten der Mission gepflückt, um Jessie sinnbildlich ihr Schicksal zu zeigen, war unter der Eiche am San Saba halb entblättert und geknickt aufgefunden worden. Und in der That, wozu jetzt die Cypresse: sie entfiel ihr und dafür setzte Charles Clancy ihr den Kranz von Orangenblüthen auf das Haupt.

Noch ein drittes Paar machte Hochzeit an dem festlichen Tage. Jupiter führte seine Juno heim, und nachdem, was die Beiden mit einander und für einander ausgehalten, ist wohl der Schluß berechtigt, daß sie Liebe und Treue besser bewahrt haben, als ihre altheidnischen Namensvettern.

Der Mulatte, der so am Ziel aller seiner Wünsche angekommen schien, hatte indessen einen geheimen Kummer, den er Niemanden mitzutheilen wagte, als seiner Frau. Diese theilte ihn keinem sterblichen Menschen mit, ausgenommen ihrer Herrin Helene, bei welcher sie fortwährend die Stelle einer Kammerfrau versah. Auch diese bewahrte das Geheimniß streng, nur ihr Gatte mußte es natürlich wissen, und der versprach dann lachend, dem Kummer des Mulatten abzuhelfen. Und in der That war er dem entsprungenen Sklaven vielen Dank schuldig und ergriff freudig die Gelegenheit, ihm einen Theil desselben abzutragen. Mit der nächsten Gelegenheit ging ein Schreiben Clancy's an einen Geschäftsagenten in Natchitochez und die Antwort darauf überbrachte der Coonjäger Blau-Bill, der eines Tages mit Weib und Kindern angezogen kam, persönlich.

Der Brief war kurz und lautete:

„Eurem Auftrage konnte ich um so leichter entsprechen, als der alte Darke kürzlich mit Tod abgegangen ist. Es heißt, er habe sich die Aufführung seines Sohnes Richard allzu sehr zu Herzen genommen. Da keine Erben vorhanden, so wurde alles versteigert und die Gelder beim Grafschaftsgericht niedergelegt. Sofern Ihr Ansprüche habt, könnt Ihr Euch dort melden. Den Nigger Blau-Bill habe ich sammt Frau und Kindern um 2500 Dollars ersteigert und bringe Euch solche zur Rechnung. Da Ihr es so wollt, schicke ich ihn Euch mit Passirschein auf Eure Gefahr; denn ich meinestheils glaube, daß der Nigger, wenn der texanischen Boden unter sich hat, eher überall anders hingeht, als zu Euch.“

Im letzteren Punkte hatte sich nun der Geschäfts-Agent freilich getäuscht. Im Gegentheil beeilte sich Blau-Bill so viel als möglich, zu seinem Freunde Jupiter zu kommen, um mit demselben über alte Zeiten zu plaudern und mit Erlaubniß Clancy's ganz andern Thieren nachzustellen als erbärmlichen Coons.

In dieser Beziehung wurden Blau-Bills Erwartungen noch weit übertroffen. Er sammt Jupiter durften sich, wenn auch in mehr dienender Stellung, einer der kühnsten und tüchtigsten Jagdgesellschaften anschließen, welche je Wild auf den Markt geliefert hatten. Dieselbe bestand aus Woodley, Hawkin, Heywood und Cris Tucker. Und da deren geleisteten Dienste ihnen die engeren Cirkel des alten Colonel erschlossen, so nahmen sie allmählich eine auch in bürgerlicher Beziehung geachtete Stellung ein. Woodley, der das Haupt dieser Bande war, erinnerte sich, wie Clancy bei den gemeinsamen Jagdausflügen in Bezug auf die Theilung der Beute stets nobel gewesen, und in ihrer jetzigen Stellung konnten die Jäger unmöglich minder nobel gegen ihre farbigen Begleiter sein. Das entwickelte Woodley seinen weißen Kameraden, und so kamen denn Jupiter und Blau-Bill bei Theilung der Jagdbeute immer gut weg. Uebrigens war dieselbe in diesem Lande auch stets so reichlich, daß es auf ein Stück mehr oder minder nicht ankam.

Aus der Ansiedlung Armstrong's ist jetzt eine Stadt geworden. Aus der verfallenen Capelle der alten Mission wurde eine schöne Kirche; Stadt und Kirche hat ihre Courthaus, ihre breitangelegten Straßen, ihre gemauerten Häuser und am Ufer des San Saba ein Quai, an welchem Schiffe bequem ein- und ausladen können. Man denkt bereits ernstlich an die Pflasterung und Canalisirung. Sir Archibald Armstrong, der der erste Friedensrichter der Stadt war, hat diese Stelle längst niedergelegt und ist, nachdem er noch ein Jahrzehnt sich des Glückes seiner Kinder gefreut, sanft zu seinen Vätern entschlummert. Dupre und Clancy sind beide heute Großgrundbesitzer und erfreuen sich der höchsten Achtung ihrer Mitbürger. Auch danken sie noch täglich dem Allerhöchsten für die ihnen in schweren Zeiten gewährte Hülfe.

setzt, das Einvernehmen scheint jetzt so gut wie gewiß. Als Schiedsrichter wird der König von Dänemark oder Kaiser Wilhelm genannt."

Italien.

Rom, 3. Mai. An der großartigen Audienz der deutschen Pilger beim h. Vater nahmen 1200 Personen Theil. Der Papst sagte u. a.: „Seit Beginn Unseres Pontificates widmen Wir alle Sorgen den Interessen der Katholiken Deutschlands; Wir thun alles, um für sie die Ruhe und Freiheit der Religions-Uebung herzustellen. Wir unterlassen nichts, wodurch Wir über die wahre Sachlage richtig informirt werden könnten. Bei Behandlung dieser so außerordentlich wichtigen Angelegenheit waren Wir stets äußerst rücksichtsvoll und milde. Wir sind stets bereit, auch in Zukunft in derselben Weise zu verfahren. Gebe Gott, daß endlich der ersehnte Friede hergestellt werde. Dies wäre eine Wohlthat, nicht blos für die Kirche, sondern auch für die Staaten. Bekämpfet die geheimen Verbindungen und den Socialismus. Thuet alles für die arbeitenden Klassen. Die Staatsbürger sind um so besser, je treuer sie der Religion ergeben sind.

Rom, 2. Mai. Nach einer telegraphischen Meldung der ‚Frkf. Ztg.' erklärte Magliani während der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Unterstützung der Handelsmarine, das Budget für 1884/85 werde trotz der ungünstigen Umstände mit einigen Millionen Aktiven schließen.

Der Erzbischof von Genua, Mgr. Salvatore Magnasco, erließ gegen die dortige Schandpresse folgende sehr energische und höchst zeitgemäße Bekanntmachung: „Unter den Uebeln, welche in unseren Tagen die Kirche betrüben und einen unheilvollen Einfluß auf die Gesellschaft ausüben, nimmt den ersten Platz ein die schlechte Presse, welche ohne Glauben und ohne Schamgefühl und mit teuflischer Bosheit darauf hinarbeitet, die Geister und Herzen zu verderben und jeden Begriff von Religion und selbst von natürlicher Ehrbarkeit auszurotten . . . . ' Wenn wir nun bisher als Diener des Friedens und im Verlangen, jegliche bittere Stimmung von Gemüthern fernzuhalten, eine gewisse Zurückhaltung beobachteten, indem wir meistens nur im Allgemeinen schlechte Bücher und Zeitungen verurtheilten, so zwingt uns jetzt unsere oberhirtliche Pflicht und der Gedanke an die so schwere Rechenschaft, welche wir dereinst am Richterstuhle Gottes ablegen müssen, gegen unseren Willen diese Zurückhaltung gegen ein Zeitblatt, dessen Gottlosigkeit alle Grenzen überschreitet, die ‚Epoca' nämlich, welche in dieser unserer Stadt erscheint, bei Seite zu setzen. Dieses Blatt bekennt sich selbst als ungläubig, selbst ohne Glaube an Gott, als den erbittersten Feind unserer heiligen Religion, welche dasselbe unausgesetzt und mit den gemeinsten und verworfensten Mitteln bekämpft, indem es nicht blos die Kirche, den Papst, die Diener der Kirche, sondern sogar die anbetungswürdige Person unseres göttlichen Erlösers, seine heiligste und unbefleckte Mutter, die heiligen Sakramente und Geheimnisse des Glaubens in den Koth herabzieht, sie auf unsinnige und niedrige Weise mit den Erdichtungen des heidnischen Götzendienstes auf eine Stufe stellt und durch spöttische Beschreibungen und lächerliche Bilder dem Hohne preisgibt." — Der Erzbischof verurtheilt und verbietet daher diese Zeitung und belegt mit dem großen Kirchenbanne ohne Weiteres Alle, welche in die ‚Epoca' schreiben, sie herausgeben, drucken, verbreiten und in ihre Häuser zulassen.

England.

Die Nachrichten aus England lauten in den letzten Tagen immer abwechselnd friedlich und kriegerisch. Heute treffen wieder Friedensnachrichten ein. Andauernd erhält sich nämlich das Gerücht von einer Vermittelung, einem Schiedsgerichte, das über den afghanischen Grenzstreit, insbesondere über den Vorfall am Kuschkflusse urtheilen soll. Neue Nachrichten aus Petersburg lagen Freitag Abend, wie Gladstone im Unterhause auf die Frage Northcote's, ob solche eingetroffen seien, versicherte, noch nicht vor.

London, 2. Mai. Der ‚Standard' will wissen, daß heute ein großer Ministerrath in Petersburg unter Theilnahme von vier Großfürsten stattfinden werde. Die Entscheidung ist zweifelhaft.

London, 4. Mai. Die ‚Times' wollen über die russische Antwort wissen, dieselbe sehe die britischen Vorschläge als Basis weiterer Verhandlungen an, erachte indeß einen Schiedsspruch über die Vorgänge vom 30. März mit der Ehre der Armee unverträglich. Als Alternative solle vorgeschlagen werden, während der Dauer der Grenzabsteckung durch die gemeinsame Commission die russischen Truppen aus den Positionen zurückzuziehen, welche Komaroff in Folge der provocatorischen Haltung der Afghanen besetzte. — Die ‚Times' melden ferner aus Tientsin, 3. d., die Besetzung von Port Hamilton durch das britische Geschwader. China erkläre dies für eine Verletzung der Integrität Korea's.

London, 4. Mai. Den ‚Daily News' zufolge ist die russische Antwort auf Granville's Depesche am Samstag-Morgen hier eingetroffen. Noch am Nachmittag wurde im Cabinetsrath über die Antwort berathen, und habe man bereits prinzipiell sich geeinigt; eine formelle Antwort erfolge erst heute. Ton und Inhalt der russischen Depesche seien versöhnlich, Granville's Antwort werde eben so versöhnlich sein. Die russische Depesche sage, der günstige Eindruck, den der Kaiser und die Minister aus dem telegraphischen Resume von Granville's Depesche vom 25. April gewonnen, sei nach Prüfung des Inhalts noch verstärkt worden. Granville hatte am Samstag nach dem Cabinetsrath eine Audienz bei der Königin.

— Ueber die Explosion im Admiralitätsgebäude verlautet, daß weitere Nachsuchungen unter dem Schutt in den von der Explosion heimgesuchten Räumlichkeiten Bruchstücke eines eisernen Topfes zu Tage gefördert haben, der, wie man annimmt, den Sprengstoff enthalten haben dürfte. Die Fragmente werden nunmehr zusammengesetzt, und man hofft, daß dieses Gefäß einen wichtigen Anhaltspunkt zur Ermittelung der Anstifter der Ausschreitung liefern wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Mai. Professor Panum, Präsident des im vorigen Jahre hier stattgehabten Aerzte-Congresses, ist gestorben.

Griechenland.

Athen, 2. Mai. Wie wir einem Telegramm der ‚Frkf. Ztg.' entnehmen, sollen aus Sparsamkeitsgründen die Gesandten bei den auswärtigen Mächten, ausgenommen derjenige in Konstantinopel, abberufen werden. Die Führung der Geschäfte sollen die ersten Sekretäre erhalten.

Rußland.

Der frühere Administrator der Erzdiöcese Warschau Rzewuski, welcher zum Bischof ernannt, aber vor seiner Consecration in den sechsziger Jahren in die Verbannung geschickt worden war, hat bekanntlich die Erlaubniß erhalten, Astrachan, den Ort seines Exils, zu verlassen und in's Ausland zu gehen. Wir erfahren nun, daß der hochwürdigste Herr wegen Kränklichkeit nicht in der Lage ist, eine weite Reise anzutreten; er wird vielmehr noch den Sommer hindurch in Astrachan verbleiben und im September in Krakau sich niederlassen.

Petersburg, 2. Mai. Die deutsche ‚Petersb. Ztg.' erklärt, von gut unterrichteter Seite erfahren zu haben, daß der Friede als gesichert zu betrachten sei. Die ganze diplomatische Aktion, die sich englischerseits jetzt noch vollziehe, sei lediglich eine Rückzugsbewegung, der man einen möglichst anständigen Charakter wahren wolle. Das Blatt äußert jedoch seinerseits noch Zweifel, ob die Lage schon jetzt in dieser unbedingt günstigen Weise aufzufassen sei.

Petersburg, 3 Mai. Der ‚Regierungsbote' veröffentlicht gelegentlich der heute stattfindenden Säcularfeier des Erlasses der Kaiserin Katharina II., durch welchen der Grund zu den gegenwärtigen Adelsprivilegien gelegt worden ist, einen kaiserlichen Erlaß an den Adel, in welchem der Verdienste desselben um Thron und Vaterland huldvollst gedacht und in Anerkennung hierfür die Gründung einer besonderen Adelsagrarbank auf den von dem Kaiser selbst vorgezeichneten Grundlagen angekündigt wird. Der Erlaß schließt mit dem Wunsche, daß der Adel in seinem treuen und eifrigen Dienste für Thron und Vaterland fortfahren möge.

— Die Kohlennoth in Petersburg und der Kohlenbedarf der russischen Marine haben zu bedeutenden Ankäufen von Kohlen in England für russische Rechnung geführt. Mehrere Kohlenfirmen in Newcastle haben dieser Tage mehrere Schiffsladungen Kohlen nach Rußland gesandt, ohne Rücksicht darauf, daß dieselben für die russische Kriegsflotte in der Ostsee bestimmt sind. Nicht alle Engländer handeln jedoch in dieser Weise. Die Firma Ellis, Lever und Co. in Manchester, welcher eine Bestellung auf 20 000 To. Kohlen für sofortige Ablieferung in russische Häfen zuging, antwortete: „Wir lehnen es ab, nur eine einzige Tonne Kohlen für Rußland gegenwärtig zu irgend einem Preise zu verkaufen."

Amerika.

Lima, 2. Mai. Die Regierungstruppen haben bei Ayacucho eine Niederlage erlitten. General Caceres befindet sich auf dem Marsche gegen Lima, wo man sich auf eine größere Schlacht in der Nachbarschaft vorbereitet. Die Nationalversammlung hat sich vertagt.

Aegypten.

Kairo, 3. Mai. Nubar Pascha stattete heute dem französischen diplomatischen Agenten den vereinbarten Entschuldigungsbesuch ab. Taillandier empfing ihn im Beisein des Consuls und setzte sodann den Khedive persönlich von der Wiederaufnahme der officiellen Beziehungen in Kenntniß.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 2. Mai. (Strafkammer.) Fabrikarbeiter H. Faßbender aus Weckhofen und Tagelöhner Roch. Laumen von Neuß, beide schon öfter wegen Diebstahl vorbestraft, waren angeklagt, im September v. J. auf holländischem Gebiete 2 Kühe im Werthe von 1000 M. gestohlen zu haben. Die Verhandlung ist bereits mehreremal vertagt worden. Heute wurden nun die Angeklagten vollständig des ihnen zur Last gelegten Verbrechens überführt, nichtsdestoweniger leugneten sie mit andauernder Hartnäckigkeit, selbstverständlich ohne Erfolg. Jeder der Diebe wurde zu einer dreijährigen Gefängnißstrafe und zum Ehrverlust auf fünf Jahre verurtheilt.

Elberfeld, 4. Mai. In den ‚Wupp. Volksbl.' lesen wir: Einen guten Fang hat am Samstag Abend die hiesige Polizei gemacht. Ein früherer Commis hatte seinem bei Wülfrath wohnenden Schwager (einem Oekonomen) drei Sparkassenbücher über einen Betrag von 2000 Mk., sowie 500 M. in Gold entwendet. Von dem Diebstahl wurde alsbald seitens der Polizei in Wülfrath den Polizeibehörden in benachbarten Städten Mittheilung gemacht, und als nun am Samstag auf dem hiesigen Polizeiamte von einem Bürger die Anzeige erfolgte, daß ein früherer Kaufmann aus einem benachbarten Orte ihm Sparkassenbücher zum Kaufe angeboten habe, begaben sich alsbald Polizeibeamte auf die Suche nach dem Gauner. Dieser wurde auch endlich in einer Restauration an der Eisenbahnbrücke erwischt und in Nr. Sicher gebracht. Die Sparkassenbücher und auch die Geldsumme fanden sich noch bei ihm vor. Der Bestohlene hatte demjenigen, der ihm wieder zu seinem Eigenthum verhelfen würde, eine Belohnung von 150 Mk. zugesichert.

Duisburg, 3. Mai. Am 24. pril wurde in Styrum der Schriftführer und Cassirer des Ortsvereins deutscher Bergarbeiter zu Styrum arretirt und später dem königl. Amtsgericht in Mülheim a. d. R. zugeführt. Es sind, laut der ‚West. Volksztg.', Unterschlagungen festgestellt, welche durch Anrechnung größerer Krankengeldbeiträge (in den Ausgaben) als durch Krankenscheine nachgewiesen, sowie durch Anfertigung falscher Krankenscheine und Zurückhaltung der Beiträge von der Baarablieferung herbeigeführt und von dem Angeschuldigten zugestanden worden sind.

Wesel, 3. Mai. Man schreibt der ‚Cref. Ztg.': „Den Maifischfang am Niederrhein betreffend ist folgende Thatsache zu berichten. In der vorigen Woche wurden in einer Nacht d. h. vom frühen Abend bis zum nächsten Morgen, von einer hiesigen Fischhandlung fünf Fischfangstationen im Rhein mit je sechs Fischerknechten aufgestellt, um namentlich Maifische und Salme zu fangen. Während nun in Holland bei solchen Gelegenheiten Tausende von Fischen gefangen werden, wurden an dieser Stelle in demselben Zeitraum sage und schreibe 12 Maifische, kein Salm und verhältnißmäßig nur wenig andere Fische in Zug gebracht. In Anbetracht solcher Verhältnisse ist es sicher angebracht, um so mehr, als sich diese Erscheinungen alljährlich wiederholen, daß ein besseres Einvernehmen mit den Holländern erzielt werde, wenn unsere Fischereien am Niederrhein nicht auf den Ruin gebracht werden sollen."

Köln, 4. Mai. Gegenwärtig wird hier ein neues Blatt colportirt, es heißt: ‚Fliegender Rathgeber für Haus und Familie.' Das ist noch mal richtige Berliner Waare. Das Blatt, welches in einer Auflage von 300,000 Exemplaren gedruckt wird, erscheint im Verlage von William Becker in Berlin NW Moabit und der Drucker ist Julius Reichel in Dresden. Da finden wir eine Abhandlung über Heilung der Fettleibigkeit, die dem Professor Schweninger alle Ehre machen würde, Mittel gegen Hand- und Fußschweiß, gegen Ueberfluß an Haaren und gegen hohle Zähne, ein Recept gegen Trunksucht, das wirklich unbezahlbar ist, eine Anweisung, die Trichinen schnell im Fleische aufzufinden u. dgl. Worauf es aber hauptsächlich abgesehen ist, das ist „Heilung und Linderung" aller veralteter langjähriger Krankheiten des menschlichen Körpers durch die blutreinigende, giftige und schädliche Stoffe ausscheidende Naturheilmethode, verbunden mit Diät und Wassercur des verantwortlichen Redakteurs, alles auf brieflichem Wege. Das muß dem Blatte unbedingt Millionen von Abonnenten zuführen, zumal wenn man die zahlreichen beigedruckten Atteste liest.

Aachen, 3. Mai. Zur Erleichterung des Besuches der Antwerpener Ausstellung werden der ‚Aach. Ztg.' zufolge von der linksrheinischen Bahn Retourbillets mit 8tägiger Gültigkeit zu den bestehenden Retourbilletpreisen ausgegeben.

Bonn, 4. Mai. Das hiesige Oberbürgermeisteramt hat dieser Tage sämmtlichen Musiklehrern unserer Stadt unter Berufung auf die Ministerial-Instruction vom 31. December 1839 und die Verordnungen der königl. Regierung zu Köln vom 31. Juli 1841 und 17. Jan. 1854 die Aufforderung zugehen lassen, bis zum 15. Mai die zum Unterricht in der Musik erforderliche Concession nachzusuchen. Leuten, welche sich über ihre künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten, wie über ihre sittliche Führung nicht befriedigend auszuweisen vermögen wird das Unterrichten in der Musik verboten.

Bonn, 4. Mai. Die durch den Staatshaushaltsetat für das Jahr vom ersten April 1885/86 begründete außerordentliche Professur der alttestamentlichen Theologie in der evangelisch-theologischen Facultät hiesiger Universität ist dem außerordentlichen Professor Dr. Budde verliehen worden.

Remagen, 4. Mai. Dieser Tage hat sich hier ein 23jähriges Mädchen, Tochter achtbarer Eltern, mittelst eines Gewehres erschossen, indem das unglückliche Mädchen den Lauf der Waffe in den Mund steckte und dann losdrückte, sodaß der Tod sofort eintrat. Die Motive dieser schrecklichen That sind unbekannt, doch glaubt man ein unglückliches Liebesverhältniß als Beweggrund annehmen zu dürfen.

Kreuznach, 1. Mai. Bei dem Gewitter, das gestern früh über unsere Stadt zog, ist ein junger Mann, der mit seinem Vater in einem Weinberge bei Windesheim arbeitete, vom Blitz erschlagen worden. Als der Vater, der in Folge des Blitzschlages einige Augenblicke betäubt dastand, sich umsah, bemerkte er laut dem ‚Kreuzn. Tagebl.' seinen Sohn todt am Boden liegen.

Vermischtes.

Frankfurt a. M. 1. Mai. Eine lehrreiche Feuerlöschprobe fand vorgestern Nachmittag auf dem Exercierplatz der Freiwilligen Feuerwehr in Sachsenhausen statt. Ein hiesiger Civil-Ingenieur bemüht sich, die in Amerika und England schon seit einiger Zeit bekannten „Harden Star Handgranaten" auch hier einzuführen. Es sind dies kleine, hermetisch verschlossene Glasflaschen, welche in die Flammen geschleudert werden, sodaß sie zersplittern, wobei dann die darin enthaltene Flüssigkeit starke Mengen Kohlensäure entwickelt und so den Brand erstickt. Die vorgestern vor einem Kreise eingeladener Gäste vorgeführten Proben fielen recht befriedigend aus. Es wurden drei stattliche, mit Petroleum getränkte Holzstöße entzündet, und mit Hülfe von je 4—6 dieser Granaten war der Brand in wenig Secunden gedämpft.

Halle, 2. Mai. Der ‚Kreuzztg.' telegraphirt man: Gestern Abend und in der Nacht zahlreiche Gewitter in Sachsen, Thüringen und den Harzländern. In Oppin wurden drei Personen durch Blitzschlag getödtet. Ein Wolkenbruch zerstörte auf der Eisenbahn Halle-Aschersleben den Bahndamm bei Könnern; der Verkehr ist unterbrochen. Verschiedene Feuersbrünste infolge Blitzschlags.

Darmstadt, 4. Mai. Es ist schon wieder ein Selbstmord eines hiesigen Gymnasiasten, eines Primaners zu verzeichnen. Der junge Mann hat sich erschossen.

Neapel, 3. Mai. Auf dem Vesuv haben sich 200 Meter oberhalb der oberen Eisenbahnstation zwei Krater geöffnet, aus welchen sich Lavaströme in der Richtung auf den Raum zwischen Torre del Greco und Pompeji ergießen.

London, 2. Mai. (Telegramm der ‚Frkf. Ztg.') In der Londoner Ausstellung ist das japanesische Dorf, welches auf fünf Straßen mit Tempeln, einem Theater, Häusern und mit Waaren gefüllten Läden bestand, binnen einer Stunde vollständig niedergebrannt. Die hundert Japanesen, welche sich in der betreffenden Abtheilung der Ausstellung befanden, sind glücklich entkommen. Der Schaden beträgt Lstrl. 35 000 (M. 700 000).

Kopenhagen, 3. Mai. In der etwa 1000 Einwohner zählenden schwedischen Stadt Skanör (bei Malmö) wurden gestern durch eine große Feuersbrunst 89 Häuser zerstört; an 100 Familien sind obdachlos.

Handels-Nachrichten.

Köln, 4. Mai. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen matter, hies. eff. M. 18.00—19.00 B., fremder 18.00—19.00 B., Mai 18.30 bez., 18.40 B., 18.40 G., per Juli —.— bez., 18.75 B., 18.70 G.

Roggen matter; hies. eff. M. B., 15.00—16.00 B., fremder 15.00—16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai 15.15 bez., 15.20 B., 15.15 G., Juli 15.40 bez., 15.40 B., 15.35 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 15.00—16.00 B., fremder 15.00—16.00 B.

Rüböl unverändert; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 26.80 B., Mai —.— bez., 26.70 B., 26.60 G., Oct. —.— bez., 28.40 B., 28.30 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 17.25—18.25; Roggen 14.00—15.00; Gerste 15—16; Hafer 15.50—16.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren schwach.

Berlin, 4. Mai. Weizen per Juni-Juli 178.75, Sept.-Oct. 184.25 bez. Roggen per Juni-Juli 150,50 bez., Sept.-Oct. 154.75. Hafer per Mai-Juni 145.50 bez., per Sept.-Oct. 144.— bez. Rüböl loco M. 49.80, per Mai-Juni 49,60 bez., Sept.-Oct. 52,90. Spiritus loco M. 42,60, per Mai-Juni 42.— bez., Sept.-Oct. 46,40 bez.

Stettin, 4. Mai. Weizen per April-Mai 172.— bez., Juni-Juli 176.00, Sept.-Oct. 183,50 M. Roggen per April-Mai 143.50, Juni-Juli 140.50, Sept.-Oct. 151,00 M. Rüböl per April-Mai 50.–, Sept.-Oct. 51.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 40,20, per April-Mai 41.60, Juni-Juli 42 8, Aug.-Sept. 44.80 M. Petroleum 8.00 M.

Breslau, 4. Mai. Spiritus per April-Mai M. 41.70, Juli-Aug. 44.70, Aug.-Sept. 44,50 M. Weizen per April M. 172.—, Roggen per April-Mai 148,00, Juni-Juli 150.00, Sept.-Oct. 153.00. Rüböl per April-Mai 50.50, Sept.-Oct. 52,50 M.

Lüttich, 4. Mai. Weizen frs. 20.50 22.25. Roggen 18.00—18.50. Gerste frs. 15,50—20. Hafer frs. 19.00—20.50.

Antwerpen, 4. Mai. Petroleum fest. Blank disp. frs. 17 75 bez., 17.75 B., per Juni —.— bez., 18.— B., per Juli —.— bez., 18.25 B., Sept.-Dec. —.— bez., 19 25. B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 90, . Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 22.1/8. Woll-Umsatz 82 B.

Kurz Köln 123,95.

Paris, 4. Mai. Mehl 9 Marken per Mai 48,10. do. Juli-Aug. 50,90, do. Sept.-Dez. 52,90. Weizen per Mai 23.25. Juli-Aug. 24,50, Sept.-Dec. 25,—.. Roggen per Mai 17,—. Juli-Aug. 17.75, Sept.-Dec. 18,—. Rüböl per Mai 65,50. Juli-August 67,25. Sept.-Dez. 28,25. Spiritus per Mai 44,—, Juli-August 45,75, 45,75, Sept.-Dez. 47,—. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 45.60. Rohzucker 88° disp. 37,25.

Hull, 2. Mai. Leinöl loco 21 5/8 Brls. 23 1/4, Mai-Aug. 21—21 1/8, Sept.-Dez 20 7/8— 21 sh. Cottonöl loco 22 ord. Mai-Aug. 23, rohes 19 1/4—1/2 sh.

Liverpool, 4. Mai. Baumwolle unver. Umsatz 8000 B., Zufuhr —— B.

London, 2. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, angeboten 6 Cargos.

New-York, 2. Mai. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 do. London 4.86.—. 4proc. fund. Anleihe 121.7/8 Erie-Eisenbahn 11.1/8 Baumwolle a. Lief. Juli 10.89 do. Aug. 10,64, do. middl. Upland 10.5/16. Petroleum roh. 6 7/8. Pipe line Certific. 79,— raff. 8 in Philadelphia 7 7/8. Speck 6 7/8. Schmalz (Wilcox) 7,40 a. Lief. Mai 7.50, Mehl 3,90, Mais (old mixed) 58 1/2 Rother Winterweizen 103 Frühjahrsweizen Nr. 2 102. Havanna-Zucker 4.52 1/2. Kaffee fair Rio 8,20, good 8,45, do. Rio 6,50 loword Febr. 6,70. fair Santos mitt. 0,00. Fracht nach Liverpool 3 1/2 d. Baumwoll-Zufuhr 1000 Ausfuhr nach Großbrit. —,— d., nach dem Kontinent —,— B.

Viehmärkte.

Köln, 1. Mai. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt war aufgetrieben: 48 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 65, 2da 62 3tia 57, 524 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55 3tia 50.

Köln, 4. Mai. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 428 Ochsen, 16 Stiere, 230 Kühe und Rinder, 251 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 65,— 2da 62,— 3tia 59,—; Stiere 1ma M. 50, 2da 45, 3tia 40; Kühe und Rinder 1ma M. 60,—, 2da 55, 3tia 50; Schweine 1ma M. 52, 2da 49, 3tia 47. Ochsenhäute 46—48, Kuhhäute 32—34, Fett 20—22 Pfg. per Pfd.

Letzte Post.

Berlin, 4. Mai. Das Abgeordnetenhaus tritt in die dritte Berathung des Antrages Huene. Richter kommt auf die Debatte von Samstag zurück und polemisirt gegen den Minister und v. Rauchhaupt. Letzterer weist die Angriffe zurück; die Conservativen würden auch heute für den Antrag Huene stimmen, insbesondere für die Verwendungszwecke.

Der Finanzminister erklärt, von dem Zustandekommen des Gesetzes sei die Bewilligung der Zölle abhängig gemacht, der Regierung könne man also keinen Vorwurf machen, wenn sie das aus der Initiative des Hauses hervorgegangene Gesetz annehme. Würden die Zölle bewilligt, so betrachte es die Regierung als ihre Aufgabe, die gewünschte Verwendung eintreten zu lassen, sie werde also das Gesetz, wie es aus der zweiten Lesung hervorgegangen, annehmen. — Wagner (Osthavelland) ist gegen die Vorlage; das Centrum bezwecke mit dem Antrag, sich zur ausschlaggebenden Partei im Lande zu machen; es sei ihm unbegreiflich, wie Conservative für den Antrag stimmen könnten. In der Einzelberathung werden die §§ 1 und 2 nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Schließlich wurde der ganze Gesetzentwurf Huene in namentlicher Schlußabstimmung mit 223 gegen 86 Stimmen angenommen.

Berlin, 4. Mai. Reichstag. Zweite Lesung des Börsensteuer-Gesetzentwurfes. Oechelhäuser ist gegen die Unterscheidung zwischen Börsensteuer-Geschäften, anderen kaufmännischen Geschäften und für einen degressiv sich abstufenden Steuermodus. Fürst Bismarck erklärt, die Regierungen seien gegenwärtig noch nicht in der Lage, die Vorlage zu amendiren, er könne nur versuchen, Erörterungen über einige ihm selbst noch zweifelhafte Punkte anzuregen.

Antwerpen, 4. Mai. Dem gestrigen Bankett der Presse wohnten der Bürgermeister de Wael, die Minister und die diplomatischen Vertreter der fremden Mächte bei. Der Präsident des Ausstellungskomite's Viktor Lynen brachte den Toast aus auf die Presse. Bei den späteren Toasten ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Der Delegirte der französischen Provinzialpresse erinnerte daran, daß Belgien vormals eine französische Provinz gewesen sei und rief damit stürmische Mißfallensäußerungen hervor.

Bekanntmachung.

Nachdem das Statut der gemeinsamen Ortskrankenkasse der Bürgermeistereien Wevelinghoven, Hemmerden, Evinghoven und Hülchrath durch die Königliche Regierung genehmigt worden, ist dasselbe mit dem 1. April d. Js. in Kraft getreten.

Die in den vorgenannten Bürgermeistereien gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten nach § 1 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 und dem Beschlusse der Kreisvertretung vom 22. August 1884 versicherungspflichtigen Personen beiderlei Geschlechts sind demnach auf den betreffenden Bürgermeisterämtern durch die verpflichteten Arbeitgeber spätestens bis zum 13. Mai zur Anmeldung zu bringen.

Versicherungspflichtig sind:

A. Zufolge § 1 des Gesetzes vom 15. Juni 1883:

Personen, welche gegen Gehalt und Lohn beschäftigt sind:

1. in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, in Fabriken und Hüttenwerken, beim Eisenbahn- und Binnendampfschifffahrtsbetriebe, auf Werften und bei Bauten;
2. im Handwerk u. sonstigen stehenden Gewerbebetrieben;
3. in Betrieben, in denen Dampfkessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft 2c.) bewegte Triebewerke zur Verwendung kommen, sofern diese Verwendung nicht ausschließlich in vorübergehender Benutzung einer nicht zur Betriebs-Anlage gehörenden Kraftmaschinen besteht;

B. Zufolge statutarischer Bestimmungen vom 22. August 1884:

1. Alle Weber und Wirker und sonstigen Meister der Textilindustrie, welche in selbstbeschafften Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibenden beschäftigt werden.
2. Alle sonstigen Personen, welche von Gewerbetreibenden außer ihrer Betriebsstätten beschäftigt werden.

Die Anmeldung muß enthalten: den Vor- und Zunamen, das Geburtsdatum, die Beschäftigung und den Zeitpunkt des Eintritts in dieselbe, sowie den täglichen Verdienst des Anzumeldenden.

Die Versäumniß dieser Verpflichtung zieht eine Geldstrafe bis zu 20 M. nach sich.

Wevelinghoven, 24. April 1885.

Der Bürgermeister:
Schmitz.

Eine **Brodmaschine** mit **Göpelwerk** billig zu verlaufen.
B. Sturm, Düsseldorf,
Hohestr. 42.

Daselbst ein **Bäckerlehrling** gesucht.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 15. d. M., Mittags 12 Uhr anfangend, werden in der Wirthschaft von Rankers (Böll) zu Hambach:

a. **aus dem Gemeindewalde von Hambach:**
147 Eichen-Stämme mit 96,72 Festmeter,
41 Rm. Eichen Grubenholz 3 und 4 Meter lang,
68 Rm. Eichen-Brennholz,
79 Buchenstämme mit 65,71 Festmeter,
89 Rm. Buchen-Brennholz,
ca. 100 Ctr. Eichenlohrinde,

b. **aus dem Gemeindewalde von Rödingen:**
24 Eichenstämme mit 15,33 Festmeter,
8 Rm. Eichenscheit,
3 Rm. Eichenknüppel,
36 Rm. Eichen-Astreiser,

öffentlich und meistbietend gegen Credit verkauft werden.

Beide Schläge haben gute Abfuhrwege.

Der Förster Klose zu Steinstraß ertheilt auf Wunsch nähere Auskunft.

Stetternich, den 1. Mai 1885.

Der Bürgermeister von Hambach und Rödingen:
Breidkopff.

Klee-Verkauf

zu Büderich-Niederdonk.

Donnerstag den 7. Mai 1885, Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslocale von Wilh. Kreuels zu Niederdonk, läßt Herr Heinrich Werhahn auf'm Dyckhof auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

10 Mrn. sehr schönen zahmen Klee am Münchshof,
12 Mrn. Luzerner-Klee am Kreuz.

Neuß. Rainer Schopen.

Vakante Schulstellen.

Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Wachtendonk. Eink. 900 M. nebst freier Wohnung. Meldung bis zum 9. Mai d. J.

Rektorstelle an der kath. Rektoratschule zu Steele. Eink. 2100 Mark und 300 Mark Wohnungsgeldzuschuß event. freier Wohnung. Meldung bis zum 25. Mai d. J.

Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Hamern. Eink. 1200 M. und 60 Mark Miethsentschädigung, außerdem wird für Reinigung des Schulsaales 2c. eine entsprechende Entschädigung gewährt. Meldung bis zum 17. Mai d. J.

In unmittelbarer Nähe der Bahn finden einzelne Herren **möblirte Zimmer** mit Pension. D. E. s. w.

Wilh. Jos. Cremer Nachf., Neuß a. Rh.; **C. Th. von Neufforge** Aachen; **Conrad Bohlen**, Alleestr. 45, Düsseldorf; **H. Bursch** „im Täubchen" Köln empfehlen Ihren P. T. Kunden Zacherl's neueste auserwählte Pulver-Specialität, welche an intensiver Kraft und Sicherheit alle bisherigen Mittel übertrifft:



„ZACHERLIN"

zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen u. lästigen Insecten, als: Wanzen, Flöhen, Schwaben, Motten, Fliegen, Läusen, Ameisen etc.

Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin" ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin" wird nur in Originalflaschen nie aber in losem Papier verkauft oder offen ausgewogen! Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und Schutzmarke tragen.

Freiwilliger Verkauf zu Neuß.

Mittwoch den 6. Mai 1885, Vormittags 10 Uhr,

im Hause Niederstraße Nr. 55, 1. Etage, lassen die Erben und Rechtsnachfolger des zu Neuß verlebten Fräuleins **Kath. Schopen** gegen baare Zahlung versteigern:

ein nußbaumenes **Mobilar**, bestehend in: 1 Vertikow, Sopha, ovaler Tisch, 6 Stühlen, Spiegel mit Consol und weißer Marmorplatte, sodann 1 großer neuer Teppich, 1 großer runder Tisch, kleine Tische, Stühle, Schränke, eine Mahagoni-Bettstelle mit Sprungrahmen, eine dto. Waschkommode mit Marmorplatte, dto. Nachtsconsol, 1 Mantelofen mit weißer Marmorplatte, 1 goldene Damenuhr mit Kette, verschiedene Schmuck- und Silbersachen, 2 Nähmaschinen, 1 kleiner Heerd, Küchengeräthe aller Art 2c. 2c.

Salentin, Gerichtsvollzieher.

Niederlage der Saarner Tapetenfabrik von Niederhoff & Cie.

Tapeten u. Borden

zu Fabrikpreisen.

Musterkarten nach Außerhalb stehen franco zur Verfügung.

Düsseldorf, Elberfelderstr. 4.

Ein Gutsverwalter

für ein mittelgroßes Gut zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche unter Nr. 165 an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Mühlendirector.

Für eine Mühle (Aktien-Gesellschaft) wird zum sofortigen Eintritt ein **Director** gesucht, der sich mit Kapital zu betheiligen in der Lage ist. Frco. Off. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Verhältnisse an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Köln** sub **E 6762.**

Ein schöne **Wohnung** 1. Etage mit Keller und Speicher, per 1. Oct. zu vermiethen. W. s. d. Exp.

Frische dicke Eier 4 Pfg., feinstes Baumöl 1 M., marinirte Häringe 7 Pfg., Datteln 20 Pfg.

W. Küppers.

Anstreichergehülfen u. **1 Lehrling** gesucht von S. L. Cohn.

Ein braves, properes **Dienstmädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht von Frau Bürgermeister Schmitz in Wevelinghoven.

Ein **Mädchen** v. Lande s. Stelle in Küche u. kl. Haush. W. s. d. E.

Eine **goldene Brille**, von einem auswärtigen Feuerwehrmann verloren. Gefl. abzugeben gegen Belohnung auf dem Polizeiamt.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Restauration Jansen.

Heute Anstich des hochfeinen Dortmunder

Lagerbieres.

Heute, Anstich von

Lagerbier,

außer dem Hause per Liter 20 Pfg.

Th. Schmitz, Oberstr. 93.

Schöne holländische

Bohnenstangen

von Mk. 8.— pro 100 Stück an bei

Jean Willichs,
Baumaterialienhandl. Grevenbroich
Bahnhof.



Heute erhielten wir eine große Auswahl

Ponys und Doppelponys.

Gebr. Stein,
Pferdehandlung.
Neuß, Erststraße 46.



Entlaufen.

Am 1. Mai ist mir ein großer schwarz und weiß gefleckter **Hund** entlaufen, hörend auf „Nero". Wiederbringer erhält Belohnung bei Krosch, Rheidt bei Rommerskirchen.

Haarbalsam für das Wachsthum der Haare und gegen das Ausfallen derselben in Flac. à 60 u. M. 1.20 **Eau de Quinine** à 70 u. M. 1.40. **Haarfärbemittel** in blauen Flaschen für 1 Jahr à 2 M.

H. Wilberz, Grevenbroich.